

Der erste Teil steht unter dem Titel „Standorte – Wegweisungen“. Fragen der Fundamentaltheologie, von Waldenfels immer als kontextuell verstanden, werden behandelt. So reflektiert der Dortmunder Theologe Thomas Ruster über die Aufgaben, die der Fundamentaltheologie nach einer Entflechtung von Christentum und Religion zukommen. Im Anschluß an Hans Waldenfels spricht Ruster davon, daß sich die Fundamentaltheologie den christlichen Elementen einer umfassenden Religiosität zuwenden muß, um sie im ureigenen jüdisch-christlichen Kontext neu zu deuten.

„Begegnungen“ im Rahmen der Theologie der Religionen bilden den zweiten Teil des Bandes. Dem Leser bietet sich ein breites Spektrum, in dem Fragen nach der Begegnung von Christentum und Buddhismus, der Arbeit Waldenfels' folgend, einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Genannt sei hier etwa der Beitrag des Münchener Religionswissenschaftlers Michael von Brück, der mit seinem Beitrag über „Engagierten Buddhismus“ deutlich macht, daß das altgediente Vorurteil vom weltflüchtigen Buddhisten nicht der Realität buddhistischen Lebens und Handelns entspricht. Des weiteren finden sich Beiträge über den Dialog mit Juden und Muslimen sowie Darstellungen der derzeit intensiv diskutierten pluralistischen Theologie der Religionen.

Die Beiträge des dritten Teils greifen Fragen der Missionswissenschaft unter der Überschrift „Auf den Weg gesandt“ auf, wobei auch hier immer wieder nach dem heutigen Selbstverständnis der Missionswissenschaft gefragt wird. In den „Weggestaltungen“ des vierten Teils werden etwa die Herausforderungen diskutiert, die die „multikulturelle Gesellschaft“ für die praktische Theologie bedeuten. Eine ausführliche Bibliographie des Jubilars rundet den Band ab.

Wer sich in einer der behandelten Fachrichtungen zu Hause fühlt, für den ist die Festschrift ein interessantes Kaleidoskop an Beiträgen, das man immer wieder gerne zur Hand nehmen wird. Wege, die Waldenfels durch seine theologische Arbeit gewiesen hat, werden weitergedacht. Das Buch dient durchaus als eine Art Kursbuch, das die Theologie auf der Schwelle zum dritten Jahrtausend zur Kursbestimmung ermutigt.

Stephan Brunner SJ

*Projekttag Frauenordination.* Von Ernst DASSMANN u. a. Bonn: Borengässer 1997. 82 S. (Kleine Bonner Theologische Reihe.) Kart. 13,80.

Das Buch gibt die Referate eines „Projekttags“ der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn vom Mai 1996 wieder. Das Thema wurde auf ausdrücklichen Wunsch der Studenten gewählt. Zugrunde liegen die Erklärungen der römischen Glaubenskongregation von 1976 („*Inter insigniores*“) und 1994 („*Ordinatio sacerdotalis*“) sowie die „Antwort“ von 1996, die eine „endgültige Zustimmung“ zu der Lehre verlangt, daß „die Kirche nicht die Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden“.

Ziel der Autoren ist es, die Argumentation der römischen Dokumente exegetisch, historisch und systematisch zu analysieren und auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen. Zu Beginn skizziert Josef Wohlmuth den Inhalt und den Beweisgang der römischen Texte. Hans Waldenfels äußert sich grundsätzlich zum Verbindlichkeitsgrad der hier formulierten dogmatischen Positionen. Helmut Merklein behandelt die exegetischen Fragen, Ernst Dassmann die frühchristliche Tradition. Den Abschluß bilden pastoraltheologische Überlegungen von Walter Fürst.

Die außerordentlich fair und sachlich geführte Diskussion kommt zum Ergebnis, daß die in den Dokumenten der Glaubenskongregation angeführten Argumente – das Verhalten Jesu und die Tradition der Kirche – einer genauen, vor allem auch exegetisch-historischen Analyse nicht standhalten. Schon aus diesem Grund wird die Diskussion weitergehen. Sie wird sich dann auch der Frage zuwenden müssen, welche Bedeutung und welcher Stellenwert einer lehramtlichen Entscheidung zukommt, die eine Lehre als definitiv bezeichnet, dafür aber Gründe nennt, die sich als nicht tragfähig erweisen. *Wolfgang Seibel SJ*

HEINZ, Hanspeter: *Für eine dialogische Kirche.* Leit motive und Zwischentöne. München: Neue Stadt 1996. 183 S. Kart. 29,80.

Dialog und Solidarität im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils sind für den Augsburger Pastoraltheologen Hanspeter Heinz die zentralen Anliegen, die ihn als Theologen bewegen. Mit den in diesem Band gesammelten Beiträgen will er „in biblischer und systematischer Refle-



xion die Quellen offenlegen, aus denen eine dialogische und solidarische Kirche lebt“ (6). Er schöpft dabei vor allem aus der trinitarischen Theologie Bonaventuras und Hans Urs von Balthasars.

Eine bahnbrechende Entdeckung des Konzils ist für Heinz „das Subjektsein der Kirche“ (11). Nachfolge Jesu schließt für ihn auch den Auftrag ein, aus dem Glauben Kirche und Gesellschaft zu gestalten (27). Im Sinn der Option für die Armen kommt dabei den gesellschaftlichen Randfiguren, den Verratenen und Verlierern unseres Zeitalters eine bevorzugte Aufmerksamkeit zu (28).

Als Pastoraltheologe sucht Heinz nach einem Brückenschlag zwischen Glauben und Leben in unterschiedlichen Lebenswelten. So aktualisiert er die *Regula pastoralis* Gregors des Großen im Blick auf die Eignung und Aufgaben kirchlicher Amtsträger (95 ff.), er behandelt die Pionierfunktion von Ordensschulen für eine Beziehungskultur an der Schule (123 ff.), und er bedenkt die Schicksalsgemeinschaft zwischen Kirche und Synagoge (171 ff.). Durchgängig ist auch die ökumenische Perspektive, die für Heinz im Verständnis der Kirche als Sakrament grundgelegt ist, in dem das Mysterium des dreifaltigen Gottes gegenwärtig und sichtbar wird (13).

Heinz gelingt es in einer hervorragenden Weise, den trinitarischen Grundansatz von der *Communio* als Drei-Einigkeit ekklesiologisch und pastoraltheologisch fruchtbar zu machen. Darüber hinaus vermittelt er das Bild einer menschenfreundlichen Kirche, die sich den Fragen und Nöten der Menschen stellt. *Martin Maier SJ*

*Fünfhundert Jahre Evangelisierung Lateinamerikas. Geschichte, Kontroversen, Perspektiven.* Hg. v. Michael SIEVERNICH und Dieter SPELTAN. Frankfurt: Vervuert 1995. 323 S. Kart. 38,-.

Der Band ist vielgestaltig: Er liefert Forschungsarbeiten zur Geschichte Lateinamerikas, handelt über die Inkulturationsprozesse, mustert kritisch die zahlreichen 500-Jahr-Feiern durch, bespricht den Weg der Kirche in Lateinamerika seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und bewertet die Arbeit der IV. Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe, welche in Santo Domingo 1992 stattfand. Ausblicke auf die Zukunft der Kirche runden diesen Band ab, wel-

cher wissenschaftliche Vorträge und Erlebnisberichte, sachlich-nüchterne Ausführungen und emotional aufgeladene Beiträge vereint, und so einprägsam wie nachdrücklich von der Verantwortung für die Menschen Lateinamerikas Rechenschaft gibt.

Die Durchsicht der Beiträge eröffnet den Blick auf drei gegenläufige Beziehungen, welche lateinamerikanische Kulturen erschließen und würdigen helfen: 1. Die Achse der „Politisierung der Religion“ und der „Theologisierung der Politik“ in Lateinamerika, 2. das seit 1493 gestaltete, aber neuerlich deutlicher reflektierte Verhältnis der „Evangelisierung der Kultur“ und der „Inkulturation des Evangeliums“, eine Bezeichnung, welche diejenige von „Christentum und Kultur“ abgelöst hat (59), und 3. die wechselseitige Beeinflussung von europäischer Kultur (auch sie wohl keine uniforme Kultur, sondern eine Pluralität) auf die lateinamerikanischen Kulturen und die im religiös-pastoralen Bereich langsam spürbaren Einwirkungen lateinamerikanischer Pastoral auf die Verkündigung und das Glaubensleben in Europa.

Die drei Beiträge „Zur Geschichte der Evangelisierung Lateinamerikas“ (David A. Brading, Juan C. Scannone und J. Lafaye) vermögen es, trotz so zahlreicher Forschungsarbeiten anlässlich der 500-Jahr-Feier interessante Akzente auf diese drei Beziehungen zu setzen, etwa bezüglich des Selbstvertrauens der Indios. Der Aufbruch der karibischen, mittelamerikanischen, andinischen und brasilianischen Kulturen aus dem verordneten oder um des Überlebens willen selbst auferlegten Schweigen läßt sie zu ihrer eigenen Sprache und zu ihren je eigenen Vermittlungen zwischen den verschiedenen „Glauben“ und Liturgien finden, aber zugleich die Frage stellen, wie Synkretismus, Remythologisierung des religiösen Lebens oder Inkulturationsformen zu bewerten sind und von welcher Warte aus (77, 98). Welcher Wert kommt einem „wahrhaft synkretistischen Christentum für die katholische Kirche“ (99) zu? Der „Konflikt der Interpretationen“ beherrscht auch das Resümee über die 500-Jahr-Feiern. M. Sievernich und H. Pietschmann greifen weit in die Geschichte zurück und bieten viel mehr als einen dünnen Überblick. Die wahre Entdeckung Amerikas stehe noch bevor (160), die